



## Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

32tes Stück. Montag, den 22. April, 1765.

Leipzig.

„Unterredungen zwischen einem alten und jungen Prediger, über allerlei in das Predigtamt, und wahre Christenthum einschlagende Materie 64 B. in 8. 1764.

Abemals betrogen! durch einen schönen Titel zweoer Herrn Geistlichen betrogen, suchten wir in diesem Buch sehr würdige Materien, und eben solche Amtsbrüder unterreden sich „vom Beyfall der Prediger in großen Städten“ und auf den Lande: „Von denen Neujahrswünschen auf der Kanzel.“ (wobey eine erbärmliche Poesie, die weiland! in Sachsen zum Neujahr abgetanzet worden, beygefügt ist.) Sie reden ferner „von denen Lastern auf den Lande, und in denen Städten — „Von denen betrübten Kriegeszeiten, und endlich von der nöthigen Landwirthschaft eines Dorfpredigers. Diese letzte Materie gehört zwar in das Capitel von Accidenzien, wie sie aber hier in das, vom wahren Christenthum gehöret soll, sehen wir nicht ein. Von denen übrigen die etwa noch dahin gezogen werden könnten, ist nichts besonderes zu merken. Die Gesprächart ist gar nicht sokratisch, und methodisch, sondern so, wie man bey einem Glas Bier, und eis-

ner Pfeife Toback zu sprechen pflegt. Wir glauben wohl, daß die Herrn Amtsbrüder, Senior und Junior sich aus guten Absichten unterredet haben; aber Moses rufe ihnen zu: Wir bringen unsere Jahre zu, wie ein Geschwäh! Ein paar Blätter aus Luthers und Aends Schriften zu lesen, würden wir ihnen vortheilhafter empfohlen haben. Freilich wäre es gut, wenn mehr Pastoralalachen, über Vorfälle des geistlichen Amtes gedruckt würden. Pastoralcollegia werden nicht auf allen Akademien gehalten; wenigstens hat uns ein gewisser Geistlicher versichern wollen, daß er 9 Jahre auf einer Akademie zugebracht habe, ohne daß man ein solch Collegium denen Candidaten dafelbst in allen 9 Jahren gelehrt habe. Daher begehen viele junge Prediger manche andächtige und betrübte Schnitzer bey Gewissensfällen, und müssen viel Lehrgeld geben, ehe sie eine Sache recht gesehen entscheiden. — Die Unterredung in dieser Schrift von der Landwirthschaft scheint denen Herrn Verfassern am besten und flüchtigsten vom Munde gegangen zu seyn. Wundershalben mögen unsere Leser sie selbst durchgehen! — — Zuletzt war uns fast bange daß der junge Geistliche endlich noch gar des alten Mannes Schwiigersohn werden dürfte. Doch diesmal ist



ist noch alles stille! Es werden aber Fortsetzungen versprochen; und vielleicht kommt die Lehre von den Heyrathen der Prediger mit mehrerem Recht in diese Unterredungen, als die Lehre von der Wirtschaft; denn bey denen meisten Priesterehen ließe sich unendlich viel zur Lehre, zur Strafe, und zur Verbesserung anmerken. Doch wolten wir die W. lieber bitten, ihrer Landwirthschaft nachzugehen, als Bücher zu schreiben, weil der Spötter aus ihnen, etwas interessirten Neben wenig erbauet wird. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung alhier wie auch in Elbing und Mitau 12 gr.

### Linda u.

Der Rechtschaffene, eine satyrisch; moralische "Büchenschrift, in gebundener und ungebundener Schreibart. Erster Theil." 26 Bogen, in 8.

Eine so mitleidenswürdige Schrift, als die gegenwärtige ist, werden unsre Leser in vielen Jahren nicht gesehen haben. Sie ist so weit unter der Kritik, daß wir die Zeit und Arbeit sie durchzulesen unter die schwersten Büchtigungen unsers alten Adams zählen. Wir können auch gleich aus dem ersten Stück in gebundener Rede einen Beweis unsers Urtheils führen. Es lautet sich an:

Brennd höre doch einmal, und folg' meinem Reth

Der dir mit wenigem die Wahrheit sagen will:

Du hast schon oft gebeth, und wirst noch vielmahl hören

Man soll die Todten nicht in ihrer Ruhe stören

Denn richte dich darnach im Denken und im Thun

Und laß die Tugend doch in ihrem Strauß ruhn.

Das funfzehnte Stück hebt in diesem erbaulichen Ton: Etwas für alle an:

Glaubt nicht ihr Lesere politischer Meinigkeiten

Doch ich se den Gebrauch der Zeitung will bestreiten

Denke nicht, daß ich aus Haß und Bloß verkümmert Einn

Ein zweer Spötter nur der Welt Namieren bin.

Wir schämen uns mehr abzuschreiben, und halten den Druck und das Papier unserer Zeitung noch viel zu gut, um es mit solchen Dossien zu entehren. — Die prosaische Stücke sind eben so schlecht, dafern nicht aus Nosheim's Seitenlehre oder aus dem de la Place, einem gewiß so schlechten Autor als unser Verfasser ist, etwas gebraucht wäre. Er mischt Latein, Französisch, Deutsch durcheinander weder Ordnung noch Gedanken, weder Geschmack noch eine Wissenschaft machen seine Schrift erträglich. Und dennoch redet der Verfasser bald theolo- gisch bald politisch, moralisch über moralisch, erzeh-

lend, fabelnd, dichtend, romanhaft — Eine prosaische Stelle zur Probe: Wenn die Affecten nur einmal des Menschen Waffalen wären, und seine Seelen; und Gemüthskräfte seine Minister und Diener; so würde er sich der übrigen Terrains nie so balde und glücklicher bemächtigt haben, um so mehr eben diese seine bisherige Rebellen ihn an dem glücklichen Besitz desselben hinderten. Sein zufriedenes Herz würde ihm eine Residenz helfen, in welcher er mehr Hoheit ausübte, als der Großkhan in seinem Serail, und seine Seele würde mehr Majestät haben als der chinesische Monarch in seinem Reiche. Kann man etwas erbärmlicher lesen! Und dennoch spricht der treuherzige Verleger dem Herrn Autor in der Vorrede guten Muth zu, und tröstet ihn dem Befall der Leser — — Wir wünschen mit Recht daß der Verleger und der Herr Autor förmlich von der Justiz bestraft würden, daß sie den Namen: des Rechtschaffenen zu denen elendesten Ausgeburt der Feder und zum Vortheil ihres hungrigen Magens missbrauchen. Alle beyde solten lieber ihre Nächsten um ein paar Groschen zu Brodt als ehrlüche Bettler ansprechen. Dies wäre erträglichler als daß sie unter einen das Wohl des heiligen römischen Reichs befördernden Titel, Geld, Papier, Zeit und Mühe aufsperrn. Kostet in obbemeldeten Kanterschen Buchhandlungen 3 fl.

### Leipzig.

"Maria, oder, Geschichte eines angesehenen Frauenzimmers, und einiger Freunde, aus dem "Engl. übersetzt," 1 Alph. 1 B. in 8. 1764.

Maria ist ein junges Frauenzimmer, die durch besondere Zufälle sich von ihren Eltern verloren hatte, und etlichemal durch gewaltsame Entführungen in die Klauen wollüstiger junger Herrn gerathen war. Sie blieb indessen zum großen Wunder vieler ihres Geschlechts, die dies lesen werden, bey allen Nachstellungen rein und unbeslekt; und fand zum öftern hie und da Schutz und Sicherheit, besonders aber bey einem Geistlichen. Endlich wurde sie von ihren Eltern entdeckt, und zuletzt durch eine Heyrath mit dem Sohn ihres erstern Beschüßers glücklich. Dies ist die Hauptfahde dieses Romans, der sich so wie alle Romane mit Paucen und Trompeten, Hochzeit und Tanzen, und vielleicht mit einem gedruckten Carmen endigte. So wie sich in einem Roman, alles bey einander so schicken und passen muß, als wenn es mit Fleiß bestellt wäre: so geht es auch hier zu. Die Geschichtschreiber der Liebe, besitzen nun schon eine alte Praxin. Sie schaffen Leute, Geld und Gluck, nach Gutbefinden, und auf ihren



hien bloßen Wink, müssen Lustschlösser, Fahrzeuge, gedeckte Tafeln, Liebesbriefe, treuherzige Mütter, und gutgearteter Liebhaber sich augenblicklich einstellen. Zuletzt statten sie ihre Mündel, die Helbin ihres Lustspiels so reich, und wohlbegütert aus, daß man diese Welt gewiß für die beste Welt halten müsse, wenn es darin so ordentlich, als in einem Roman jugt. Sonst müssen wir sagen, daß uns die *Marta* noch so ziemlich wohl gefalle, ob wir gleich Plan und Erfindung gar zu sehr abgenutzt bey ihr angetroffen haben. Das gewöhnliche O! und Ach! oder Ach! und Weh! — die gedruckte Thränen — das unhörbare Heulen — die östern Todes- und Lebensgefahren — das graufame Vintooers gießen im Duell verliebter Ritter — — die Ohnmachten und Erholungen findet man hier fast gar nicht, oder doch sehr sparsam angebracht. Wenn

also der B. auch nicht übermäßig gefallen kann: so wird er doch auch nicht lächerlich werden. Warum man aber in denen englischen Romanen seit einiger Zeit die Herrn Geistlichen so gerne zu Schutzgöttern und Patronen aller irrenden Schönheiten angenommen hat, scheint uns unbegreiflich. Dem guten Frauenzimmer könnte ohne Beyhülfe dieser Leute geholfen werden, welche alsdenn mehr Zeit auf ihre Predigten verwenden könnten; da sie anjetzt alle Augenblicke ihre Studierstube verlassen, und bald ein *Biller doux* eröffnen, bald einer Ohnmacht zuweilen müssen. Vielleicht hilft diese Anmerkung etwas dazu, daß Romanenschreiber künftig keine Geistlichen citiren werden, so wenig als Geistliche nöthig haben, eine Romanheldin zum Muster der Tugend auf der Kanzel anzuführen. Kostet in den Kanterschen Buchhandlungen 1 fl. 18 gr.

Berlin, den 16. April

Gestern, des Nachmittages, geschah die zwey und zwanzigste öffentliche Ziehung der Königl. Preuss. Lotterie, auf dem grossen Saal des hiesigen Verlinischen Rathhauses. Die fünf Nummern, welche herausgezogen wurden, und gewonnen haben, sind folgende: 37, 28, 43, 63, 78.

Lissabon, den 28. Febr.

Es heißt, der neulich angekommene, vormals in Königl. Preussischen Diensten gefundene General, Baron von Nebentisch, werde nach Brasilien geschickt werden.

Madrid, den 12. März.

Don Juan von Prado und Serna, dessen Wohnsitz unweit hiesiger Hauptstadt ist, hat das Geheimniß gefunden, aller unserer Spanischen Wolle, so wol greben als feinem, einen solchen Grad der Weisheit und eine solche Vermehrung von Feinigkeit zu geben, daß die schönsten Stoffen daraus verfertigt werden können. Derselbe Edelmann hat auch die Kunst gefunden, Seide in allerlei Farben zu färben, ohne daß dabey Feuer oder Kochen nöthig ist. Durch dieses Mittel werden die Farben viel länger bey ihrer völligen Schönheit erhalten werden. Weder die Sonne, noch die Luft, noch das Wasser, noch auch irgend eine Säure, soll sie verwandeln können.

Paris, den 20. März.

Die Censures der Maskeraden würden nichts zu sagen finden, wenn alle so unschuldig wären, als diejenige war, welche letzthin an unserm Hofe angefertigt wurde; und es würden dieselben sehr ergötzend für die Zuschauer seyn, wenn sie es so sehr wären, als diese für die Königin und die Königl. Familie gewesen ist. Die jungen Prinzen, Madame, ihre

Schwester, und andere Kinder von ihrem Hofe und ihres Alters, legten solche Kleider an, als man unter den letzten Regierungen trug, nämlich von der Regierung Heinrichs des Dritten an. Dieser König wurde von dem jungen Prinzen von Chablais, und Heinrich der Vierte von dem Herzoge von Berry, vorgestellt. Der Graf von Arceis stellte Ludewig den Vierzehnten vor, wie dieser in seiner Jugend gekleidet war; und der Graf von Provence war also gekleidet, wie derselbe Monarch ging, als er etwas älter war. Die junge Prinzessin hatte eine Kleidung, als die Königin Maria Theresia von Oesterreich; und der Graf von Provence führte sie. Die andern Kinder stellten die Herren und Damen des vormahligen Hofes vor. Madame, die Dauphine, führte diese sämtliche schöne Maskerade zur Königin, wo der Hr. Dauphin und Mesdames waren. Jede Person spielte ihre Rolle sehr schön, und machte dieselbe desto interessanter für die Zuschauer, als sie darüber selbst mit einem angenehmeren Interesse betrachtet würde. Es geht die Rede, das die Parlamente von Frankreich beschloffen haben, unter Königlichlicher Autorität, der allzugroffen Macht der Geistlichkeit Gränzen zu setzen, welche die Unwissenheit und Blindheit des gemeinen Mannes zuweilen mißbraucht. Diese Gerichtshöfe wollen Verordnungen machen, wornach die Geistlichen sich richten sollen, und wenn solche zur Ausführung gebracht werden, so ist kein Zweifel, daß sie ein großes zur Erhaltung des Friedens in der Gallicamschen Kirche beytragen werden.

Lucca, den 23. März.

Dieser Tage sind durch das Mayländische 18. Maaßel mit Gold und Silber beladen, mit einer Bedeckung, durchgegangen, welches Geld der Hof



zu Madrid an den zu Wien, wegen der Veranählung  
Ihro Königl. Hoheit des Erzherzogs Peter Leo-  
pold, mit der Infantin Louisa von Spanien, sendet.

Warschan, den 11. April.

Se. Königl. Maj. U. A. H. hatten vor etlichen  
Tagen den Herrn Czapsky, Culmischen Cammer-  
herrn, und Dero Generaladjutanten abgeschicket,  
das Czernitowske Pulk Uhlanen, welches vorher  
in Sächß. nachgehends aber in des Herrn Weywo-  
den von Kiow Diensten gestanden, und sich im Pats-  
cher Starostey befunden, im Empfang zu nehmen,  
und nachdem derselbe solches ins Werk gerichtet, ist  
er am verwichenen Freytag nachhero retouriret, und  
hat davon nicht nur allein den gehörigen Rapport abge-  
statter, sondern auch Sr. Königl. M. wohlgewachsene  
Recruten zu Dero Regiment zum Geschenk überge-  
ben, wofür er von Sr. Maj. mit einem kostbaren  
englischen Pferde 500 Duc. werth, mit welchem Se.  
Maj. Dero Einzug ins Schloß nach der Wahl gehalten  
wurde, regaliret wurde. Gedachter Herr Cammerherr  
hat die bisher gehabte Passiersahne von der Kronar-  
mee in die Hände Sr. Maj. resigniret, welche dar-  
auf dem Herrn Borzinski, Starost von Przemiez  
zu theil worden ist. Des Herr Bischofs von Eu-  
jariens Excellenz sind wegen einer denselben zuge-  
flossenen Unpäßlichkeit nach Sztieniewicz auf die  
Freyertage nicht abgereiset, sondern nur der Herr  
Kronunterkanzler, morgen aber ist aedachter Herr  
Bischof willens, sich von hier nach Wolborez zu be-  
geben, mit dem Vorsatz, den 3ten May auf das Kö-  
nigl. Namensfest hier wieder einzutreffen, und als  
dann Dero Reise als Königl. Legat und Commissa-  
rius nach Preussen zur Abnehmung der Huldbigung  
anzutreten. Nachdem Sr. Maj. Dero Verbot, we-  
gen Karten- und Würfelspiele dem Herrn Krongroß-  
marschall empfohlen zu publiciren; so ist solches am  
gestrigen Tage bey Trompenschall in allen Straßen  
hiesiger Stadt bekannt gemacht worden, mit dem  
Andeuten, daß wo sich jemand untersehen solte, um  
Weid mit Karten und Würfel zu spielen, soll dersel-  
be vor das Marschallsgericht vorgeladen und hart be-  
strafet werden, solte sich aber jemand unterfangen,  
eine Banque im Kartenspielen zu halten, der soll  
aus der Stadt verwiesen werden. Gedachtes Mar-  
schallsgericht hat vor den Freyertagen einen gewissen  
Streit zwischen 2 Italienern wegen verspielten 13000  
Duc. zum Vortheil des Herrn de Mathis, debattir-  
ret, welcher von Sr. Maj. zu Dero Cavalier de la  
vertiffement erkläret worden. Nachdem die Verord-  
nung der Schachcommission kund worden, daß alle  
diejenigen, so ihre Gelder auf jüdische Spuogogen  
ausgeliehen haben, ihre Documenten der gedachten  
Schachcommission vorzeigen sollen; so spizet man

bey vielen einen Unwillen darüber, zumalen sie eine  
Verringerung der Zinse besorgen. Die vacante Si-  
radische Woywodschafft soll, wie man sagt, dem  
Herrn Wostowski, Woywoden von Pomerellen, und  
die Pommerellische, dem Herrn Przepodowski,  
Starosten von Wirschau, zu theil werden. Dieser  
Tagen arrivirte anhero der Herr General Makro-  
nowski, Starost von Jans, welcher von Sr. Erl.  
dem Herrn Castellan von Cracan, Krongroßfeldherrn  
anhero abgeschicket worden, um denselben, wie man  
saget, mit Sr. Königl. Maj. zu verordnen. Er hat  
bereits bey Sr. Maj. Audienz, und hält sich noch  
bis dato hier auf.

Wilka, vom 12. April.

Der Bischof von Samogitien ist dieser Tagen hier  
glücklich angelanget; man sagt, daß auf den bevor-  
stehenden Conferendations-Gesichte sehr wichtige Sa-  
chen der Gegenstand der Versammlung seyn werden,  
noch kann man aber nichts gewisses davon melden.  
Gestern sind einige Regimente Infanterie mit vie-  
len Pompe einmarschiret, um bey dem solennen Ein-  
zug unsers Woywoden, Grafen von Oginski Excell.  
die Garnison zu formiren. Ein Regiment Infante-  
rie Cavallerie wird von nun an beständig die hiesige  
Besatzung ausmachen, exere haben ihre Hauptwa-  
che auf dem Markte.

Vom 13ten bis zum 13ten April sind folgende  
Fremde eingekommen.

Hr. Major Baron v. Nossen und Hr. Leut. v.  
Bewer von der Russisch-Käys. Armee kommen von  
Niga und gehen nach dem Danziger Werder. Hr. v.  
der Gröben kommt von Sonnenstuhl Hr. v. Tiefen-  
hausen kommt von Niga. Hr. Str. zettämmerer Ohorn  
kommt von Biskauzen. Hr. Oberjäger Weshji kommt  
von Wornicken logiret bey Hoppers auf dem Stein-  
tham. Hr. Erzprießer Martini kommt von Biskau-  
zen. Hr. Martin Thora kommt von Cosberg logiret  
bey Nemus geht nach Niga. Hr. Adv. Gerichtschrei-  
ber Pischau kommt von Raftenburg logiret bey Now-  
schilds im Kneiphofe. Hr. v. Rittersberg, v. Poko-  
nyf und v. Karolusky kommen von Warschau log.  
in der danziger Herberge. Hr. Mühlenbaumeister  
Kitter kommt von Biskradt log. bey Hoppers. H. Par-  
ter Krusenmark kommt von St. Lorenz. H. Thierbach  
ein Kaufmann kommt von Insterburg log. im Hirch-  
krug auf dem Steintham. H. Pfarrer Meyer kommt  
aus Christburg log. im Lauenkrug in der Vorstadt.

Diese Belchete und Politische Zeitung wird des Montags  
und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem  
Kanterschen Buchladen ausgegeben.